

Schnuar, und die Schnuar genn ihr mir in d' Hand. Un jez genn ihr 'nab und bindet Garbe, und der Vatter wartet uf de Tod, un wenn er kummt, so ziag i am Brummeler. Wenn ihr de Brummeler im Tal dunte häre, so kneipe ihr na und bättet a Vaterunser un a Herr gib ihm die ewig Rueh — denn no isch euer Vatter g'storbe. Und jez b'hüet euch Gott! Blive brav, wie euer Vatter und Quatter gsi sün. Aber genn weili, es dundert scho wider!"

Der alte Hermesbauer hatte allzeit seinen Willen, fest wie Eisen. Sein letzter Wille aber war heut wie Diamant. Die Kinder, immer gewohnt ihm zu folgen, gehorchten auch hier. Weinend gingen sie den Hügel hinab, und unter Tränen banden sie ihre Garben. Tränenden Auges schauten sie von Zeit zu Zeit von der Arbeit hinauf zum Hermeshof, ob sie nicht vor dem Donnern des Himmels den Brummeler überhört hätten. Eben war die letzte Garbe gebunden und geladen, da fuhr Blitz und Schlag übers Tal hin. Eine plötzliche Stille folgte dem Zucken und Rollen vom Himmel her — da fällt ein Schuß vom Hof herab, der Brummeler gibt das Todesignal des Vaters. Neben dem Erntewagen knien die Kinder und beten ein Vaterunser und „Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm“. Dann führen sie ihre Garben den Berg hinauf ins Vaterhaus. Der Vater ist tot, da sie seine Stube betreten. Die Ernte ist daheim und der Vater auch.

5. Auf dem Schwarzwald.

Wilhelm Jensen. Vom Morgen zum Abend. Weimar 1897.

1. Die Wolken ziehen vom Mittag her,
Weißleuchtende Segel in blauem Meer.
Wie alte Tempelsäulen stehn
Ernstgraue Felsen; im Windeswehn
Darüber wallend ein grüner Kranz,
Und um sie im schimmernden, flimmernden Glanz,
Wie reiches Geschmeide,
Rotblühende Heide.
2. Doch im Dämmern des Waldes in moosiger Klust
Von Tannennadeln ein schauernder Duft;
Ein Lichtstrahl, der verloren irrt,
Ein plätschernder Quell, ein Tauber girt;
Verhallend stößt der kreisende Weih
Fernher aus den Lüften klagenden Schrei
Hoch über den Zweigen;
Sonst tiefes Schweigen.